

# Leuchtet Bayern im Ramadan?

Frankfurt dekoriert während des muslimischen Fastenmonats eine Straße – als erste Stadt in Deutschland. Wie sieht es im Freistaat aus? Gibt es auch hier ähnliche Pläne?

Von Natascha Probst

Rote und weiße Deko-Sterne und -Monde schmücken den „Freßgass“ genannten Abschnitt der Großen Bockenheimer Straße in Frankfurt. Ab Sonntag sollen sie leuchten – und das im März. Fast könnte man meinen, hier hängt noch die Dekoration von Weihnachten herum, aber nein: Die Stadt beleuchtet einen Teil des öffentlichen Raums für das muslimische Fest Ramadan – und will damit ein Zeichen für ein friedliches Miteinander setzen.

Am Sonntag geht es los, dann beginnt der muslimische Fastenmonat. „Happy Ramadan“ steht auf einem Schriftzug, der in der Fußgängerzone hängt – dieses Jahr zum ersten Mal. Damit werde der Beschluss der Stadtverordnetenversammlung von 2023 umgesetzt, heißt es in einer Pressemitteilung der Stadt Frankfurt. Den Antrag hatten die Fraktionen der Stadtregerung, Grüne, SPD, FDP und Volt gestellt. Die Anschaffungskosten für die Beleuchtung liegen laut der Stadt Frankfurt bei 75 000 Euro.

Frankfurt macht damit das, was London vor einem Jahr schon tat: Damals funkelten im März Monde und Sterne über dem Piccadilly Circus. Ein Zeichen, dafür, wie die Stadt Vielfalt zelebrierte, sagte Londons Bürgermeister Sadiq Khan. 1,3 Millionen Muslime leben in der britischen Hauptstadt.

In Frankfurt lebten 2023 zwischen 100 000 und 150 000 Muslime, sie machen fast 15 Prozent der Gesamtbevölkerung aus.

## Einzelne Anträge, aber keine konkreten Pläne

In Bayern sind Beleuchtung und Dekoration zum Ramadan offenbar noch kein Thema. Die Stadt Nürnberg plane diesbezüglich nichts,



„Happy Ramadan“ heißt es auf einem Schriftzug, der über der Fußgängerzone in Frankfurt hängt. Foto: Boris Roessler/dpa

sagt Andreas Franke, Leiter des Amtes für Kommunikation und Stadtmarketing der Stadt Nürnberg. Auch die Stadt Augsburg hat nichts geplant, wie sie auf Anfrage mitteilt. Verschiedene Vereine würden allerdings gemeinsame Fastenbrechen veranstalten.

In München ist eine Festtagsbeleuchtung ebenfalls nicht angedacht, teilt die Stadt mit. Mehr Sichtbarkeit muslimischen Lebens sei aber aktuell Gegenstand eines Stadtratsantrags, der allerdings noch in Bearbeitung ist. Zwar gibt es keine Beleuchtung, dafür aber ein Grußwort, das der Oberbürger-

meister – wie schon seit 20 Jahren – übermitteln werde. In München leben derzeit laut Islamischem Zentrum ungefähr 170 000 Muslime. Das seien jedoch nur Schätzungen, denn die genaue Zahl werde in den Statistiken nicht erfasst.

In Ingolstadt wird es voraussichtlich ebenfalls keine Beleuchtungsaktion geben, sagt Ingrid Gumplinger, die Integrationsbeauftragte der Stadt. Allerdings könne Frankfurt ja eine Anregung für nächstes Jahr sein. Bei den Muslimen, mit denen sie zusammenarbeitet, würde das sicherlich gut ankommen, meint Gump-

linger. Schon jetzt hätten einige darüber nachgedacht, ihr Fastenbrechen einmal auf dem Rathausplatz zu feiern, damit alle daran teilnehmen könnten. Da müssten sie aber erst mal beim Oberbürgermeister nachfragen.

Für Frankfurts Bürgermeisterin Nargess Eskandari-Grünberg (Grüne) steht die Ramadan-Beleuchtung „für das friedliche Miteinander aller Menschen“. „In Zeiten von Krisen und Kriegen ist diese Beleuchtung ein Zeichen der Hoffnung für alle Menschen und stärkt den Zusammenhalt in unserer diversen Stadtgesellschaft.“

# Weil Dialoge immer weniger stattfinden

Eugen-Biser-Stiftung weitet Islamberatung ins deutschsprachige Ausland aus

Von Christoph Renzikowski, kna

Hilfe, mein Sohn ist zum Islam konvertiert. Diese muslimische Organisation da, ist die sauber? – Für solche Anfragen gibt es die Islamberatung. In Bayern läuft die Finanzierung dieses Jahr aus. Dafür gibt es neue Ideen. Die Islamberatung der Eugen-Biser-Stiftung geht in den Export: Fünf Jahre nach dem Start des Angebots in Bayern weitet sie ihre Aktivitäten nach Österreich und in die Schweiz aus.

Als Projektleiter wurde der Tübinger Islam- und Religionswissenschaftler Hussein Hamdan gewonnen. Hamdan hat als Mitarbeiter der Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart nach eigenen Angaben seit 2015 fast 250 derartige Beratungen in baden-württembergischen Städten und Gemeinden durchgeführt. Seine Erfahrung: „Es menschelt überall.“ Und: „Was in der einen Stadt funktioniert, muss in einer anderen noch lange nicht funktionieren.“ Zum Beispiel der Bau einer Moschee mit Minarett.

Islamberatung ist in Deutschland etwas, das es bisher nur in Baden-Württemberg und Bayern gab. In Bayern erhielt die Biser-Stiftung seit 2019 insgesamt 120 Anfragen. Mal ruft die Stadtverwaltung an, eine Kita, oder auch Privatleute melden sich mit einem Anliegen: Auf welchem Friedhof gibt es schon ein muslimisches Gräberfeld? Wie soll ich mit meinem Sohn umgehen, der zum Islam konvertiert ist? Oder eine Klinik will wissen, wie sie in ihrer Palliativstation religiöse Be-

dürfnisse sterbender muslimischer Patienten ermitteln und darauf reagieren kann.

Islamberatung versteht sich als Brückenbauerin zwischen muslimisch geprägten Lebenswelten und Kommunen. Manchmal ist eine Frage rasch beantwortet. Dann aber gibt es auch Themenkomplexe, bei denen die Beratungskräfte selbst erst einmal recherchieren müssen. Bei juristischen Problemen stehen die Experten vom Zentrum für Islam und Recht in Europa der Universität Erlangen-Nürnberg für Auskünfte bereit.

Stefan Zinsmeister, Vorstandschef der Biser-Stiftung, sagt, Islamberatung sei eine Daueraufgabe, die nur überregional gestemmt werden könne. Das hätten die Erfahrungen

seit 2019 deutlich gezeigt. Oft melden sich Gemeinden nach einer Beratung erneut, dann aber mit anderen, oft spezielleren Fragen. Durch die Aufnahme ukrainischer Flüchtlinge sei das Thema in den Kommunen nur für kurze Zeit in den Hintergrund gerückt. „Jetzt sprudeln die Anfragen wieder“, sagt er.

## Probleme, muslimische Ansprechpartner zu finden

Simone Trägner, Leiterin der Islamberatung Bayern, registriert aktuell eine verbreitete „antimuslimische Stimmung“. Insbesondere seit dem Terror-Anschlag der Hamas auf Israel im vergangenen Oktober fühlten sich Muslime in Deutschland in der Defensive. Dialoge fan-

den nicht mehr statt, Kommunen hätten Probleme, muslimische Ansprechpartner zu finden. In den Workshops ihrer Stiftung sei große Verunsicherung auf allen Seiten zu spüren. „Es macht aber nichts besser, wenn man die Dinge nicht anspricht“, sagt sie.

Laut Zinsmeister wird die für die Ratsuchenden kostenlose Islamberatung in Bayern noch bis Jahresende von der Robert-Bosch-Stiftung finanziert. Für die Weiterbildungsangebote gebe es eine Förderung vom bayerischen Innenministerium bis einschließlich 2025. Wie es danach mit beiden Aktivitäten weitergeht, ist derzeit offen.

Dafür unterstützt die Bosch-Stiftung ab 1. März für drei Jahre das neue, von Hussein Hamdan geleitete Projekt. Dabei sollen in je zwei ausgewählten Kommunen in Bayern, Österreich und der Schweiz lokale muslimische Aktivitäten zusammengeführt werden und im Idealfall daraus dauerhafte Strukturen entstehen. Das kann eine kommunale Dachorganisation sein oder ein Sozialdienst auf Vereinsbasis.

## ■ Eugen Biser

Die nach dem katholischen Theologen und Religionsphilosophen Eugen Biser (1918-2014) benannte Stiftung ist in München ansässig. Ihr geht es um die Zukunft des Christentums. Ein Schwerpunkt der Arbeit liegt auf interreligiöser und interkultureller Verständigung. Biser, der lange an der Münchner Uni lehrte, starb am 25. März 2014. Die Stiftung gibt es seit 2002.



Ein Muslim betet im Gebetsraum einer Moschee.

Foto: Corinne Simon/kna

## Unterschlagung bei der Staatsanwaltschaft

Bamberg. (dpa) Ein ehemaliger leitender Mitarbeiter der Staatsanwaltschaft Bamberg ist wegen Unterschlagung und Untreue angeklagt worden. Der Beschuldigte soll zwischen September 2017 und August 2022 zahlreiche Gegenstände der Behörde an sich genommen und sich zudem unrechtmäßig Geld ausgezahlt haben, wie ein Sprecher der Staatsanwaltschaft mitteilte. Um mögliche Interessenkonflikte zu vermeiden, wurde das Verfahren von der Staatsanwaltschaft Würzburg geführt.

Die Ermittlungen gegen den Mann kamen demnach in Gang, als Beschäftigten der Staatsanwaltschaft nach seinem Ausscheiden bei der Behörde auffiel, dass mehrere Gegenstände fehlten. Zudem bemerkte die Staatsanwaltschaft bei weiteren Recherchen, dass sich der Mann Geld der Behörde ausgezahlt haben soll. Im Zuge der polizeilichen Ermittlungen fand die Kriminalpolizei im September 2022 in der Wohnung des Mannes eine „Vielzahl von Gegenständen“, die bei der Staatsanwaltschaft fehlten – darunter Büroartikel, Einrichtungsgegenstände und Laptops.

## „Seniorentüte“ als diskrete Unterstützung

Neustadt/Aisch. (dpa) Mit einer „Seniorentüte“ will die Tafel im mittelfränkischen Neustadt bedürftigen Rentnern unter die Arme greifen. „Das Problem ist: Viele trauen sich aus Scham nicht zu kommen und sich anzustellen“, hat der Vorsitzende Thomas Nicol festgestellt.

Deshalb können diese Betroffenen vorgepackte Tüten mit Lebensmittel-Spenden zu den Büroöffnungszeiten abholen, um nicht bei den festen Abgabezeiten erscheinen zu müssen. „Das ist diskret. Da sind sie relativ anonym“, sagt Nicol. Wer nicht mehr so mobil sei, könne die Seniorentüte außerdem geliefert bekommen. Die 975 Tafeln in Deutschland unterstützen nach Angaben des Bundesverbands 1,6 bis 2 Millionen Menschen. Etwa ein Viertel davon seien Senioren. Die Tendenz sei steigend.



Vieles ist teurer geworden. Bei den Lebensmitteln setzt die Tafel Neustadt an. Foto: Daniel Vogl/dpa

## Geldautomaten in der Oberpfalz gesprengt

Weigendorf. (dpa) Im Landkreis Amberg-Weizbach haben Unbekannte einen Geldautomaten gesprengt und dabei auch ein Gebäude in Mitleidenschaft gezogen. Die Schäden am Pavillon in Weigendorf, in dem der Geldautomat stand, schätzte ein Sprecher des Landeskriminalamts am Mittwoch auf einen Wert im mittleren fünfstelligen Bereich. Über die Höhe des gestohlenen Geldes wollte der Sprecher keine Aussage treffen – abgesehen davon, dass die Täter Beute gemacht haben.

Der Geldautomat sei in der Nacht zum Mittwoch gesprengt, der Schaden aber erst in den Morgenstunden bemerkt worden. Zu den Tätern ist laut dem Sprecher nichts bekannt. Das Kriminaltechnische Institut des Landeskriminalamts soll den Sprengstoff nun genauer untersuchen, um mögliche Hinweise auf die Täter zu erhalten.